

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

5.2.1931 (No. 36)

an Frankreich, mindestens aber für eine Teilannexion der nach Lothringen vorrührenden Westküste des Warndt, der die unverrichteten mächtigsten Kohlenlagerstätten birgt. Die ernsthafte Pariser Tageszeitung „L'Information“ verwarf den „afademischen“ Vorschlag des Grafen Fels ausdrücklich mit dem Hinweis, daß der Völkerverbund nicht als Verwalter der Saargruben aufzutreten könne.

Die jüngste Enthüllung dardun, sollen die im französischen Grenzgebiet unterhaltenen Separatistenzentralen ihr aus dem französischen Reptilienfonds gestiftetes Brot dadurch verdienen, daß sie für einen Putz zur „Eroberung der Saar“ im entscheidenden Abstimmungsstadium eingesetzt werden sollen. Eine über diese Entlarvung erbitterte Entgegnung dieser vaterlandslosen Gesellen erklärt mit verbrechlicher Offenheit in den „Straßburger Neuesten Nachrichten“ des nationalitästischen Pariser Großverlegers Aristide Quillet: „Im Saargebiet wird abgestimmt, und wir (!) werden dafür sorgen, daß diese berechnigte Abstimmung in Ordnung und Ruhe verläuft — ohne Terror und Gewalttaten (!!). Und dann — fragt jetzt schon jeden Saarländer! — gibt es kein preussisches Saargebiet mehr, kein Königreich Stumm, sondern ein freies und wohlhabendes Saarland (!)“.

Auf die schlaue Idee aber, die dem Herrn Grafen de Fels ohne Mühe, ist noch feiner der so vielen aus dem Reptilienfonds des Quai d'Orsay ausgefalteten Saarpropagandisten gekommen, daß ausgerechnet die Aussicht auf die beachtliche Verewigung des französischen Bergwerkseigentums die Saarländer zur Abstimmung für den Völkerverbund begeistern müßte. Der Saarbevölkerung soll ihr einziger Vordereichtum, eben die Kohlenlöse, auf immer zu Gunsten Frankreichs enteignet werden; die Saarbergleute sollen ihre Arbeit auf ewig einem fremden Staate opfern: Kolonial-Sklaverei in Reinkultur! Im Herzen Europas! Um dieser Worgengüte willen soll die deutsche Saarbevölkerung mit Stolz nach der „Ehre“ gelüsten, die einzigen Untertanen der „Gesellschaft der Nationen“ zu werden!

Es blamiert sich eben jeder so gut er kann. Das Groteske an der Sache, weshalb kein „Ei des Columbus“ überhaupt diszussionsfähig wurde, beruht jedoch auf der nach vielen Richtungen bezeichneten Tatsache, daß die ernsthaften französische Regierungspresse, gerade die offiziösen Sprachrohre der neuen Rechtsregierung, diese karnevalistische Ausgeburt französischer Selbstüberhebung als mögliche Grundlage internationaler Auseinandersetzungen behandeln ...

Bertragte Steuererleichterungswünsche.

VDZ. Berlin, 4. Febr.

Auf der Tagesordnung des Stenendauschusses des Reichstages fanden am Mittwoch Anträge zum Mineralwassersteuergesetz, zur Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer der Konsumvereine und Warenhäuser, zur Aufhebung der Lohnsteuer und schließlich auch noch Anträge, die die Offenlegung der Steuerlisten wünschen.

Dazu gab Reichsfinanzminister Dietrich folgende Erklärung ab: Die Annahme der heute zur Debatte stehenden Anträge wird zusammen mit anderen vom Reichstag geforderten Ermäßigungen große Summen kosten, und zwar die Aufhebung der Mineralwassersteuer 30 Mill., die Beschränkung der Gemeindegegründungssteuer auf alkoholfreie Getränke 30 Mill., die Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer 27 Mill., wenn dazu noch die neulich geforderte Befreiung der postreiferen Milch von der Umsatzsteuer mit 8 Mill. hinzukommt, so bedeutet das einen Ausfall von insgesamt 95 Mill., von denen 24,5 Millionen auf das Reich und 70,5 Millionen auf Länder und Gemeinden entfallen. Dabei sehe ich noch ganz ab von dem

kommunistischen Lohnsteuerantrag, der viele Hunderte von Millionen kosten würde. Mit den Stimmen der hinter der Regierung stehenden Parteien wurde daraufhin beschlossen, die Beratung des Antrages über die Offenlegung der Steuerlisten bis zur Vorlegung der Denkschrift, die vor ihrem Abschluß steht, auszusetzen und die Abstimmung über die übrigen Anträge mit Rücksicht auf die Erklärung des Reichsfinanzministers über die gegenwärtige Finanzlage in Reich, Ländern und Gemeinden zu verlegen.

„Strupelsofer Gewohnheitsbetrüger“

Sechs Jahre Gefängnis gegen Tausend beantragt.

WTB. München, 4. Febr.

Zu Beginn der Mittwoch-Sitzung im Tausend-Prozess lehnte das Gericht sämtliche neuen Beweisangebote der Verteidigung mit der Begründung ab, daß sie nicht geeignet seien, neue Aufklärung zu bringen.

Darauf begann der Staatsanwalt Dr. Schäfer mit seinem Plaidoyer. Er führte u. a. aus, bis heute sei es noch niemand gelungen, Gold künstlich herzustellen. Obwohl die technischen Kenntnisse des Angeklagten die eines Laien nicht überstiegen, habe er sich an unlösliche Probleme herangewandt, wie die Quadratur des Kreises, die Goldherstellung, die Zertrümmerung der Atome usw. Aber alle seine Erfindungen seien bei der wissenschaftlichen Nachprüfung als unbrauchbar befunden worden. Eingehend erörterte der Staatsanwalt dann die Frage, ob der Angeklagte darauf ausgegangen sei, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, oder ob er nur ein Hochritter sei, der sich in der Rolle des Erdtrübers gefallen habe. Daß Tausend an seine Erfindung selbst nicht geglaubt habe, gehe daraus hervor, daß er mit unredlichen Mitteln gearbeitet habe. Nach dem Gutachten der Sachverständigen sei das erzielte Gold zweifellos hinzugefügt worden. Das gebe schon daraus hervor, daß das Goldergebnis einzelner Versuche im Verhältnis zum Ausgangsmaterial ein größeres gewesen sei, als es durch eine chemische Reaktion hätte erfolgen können. Die Frage, ob der Angeklagte die Absicht gehabt habe, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, beantwortete der Staatsanwalt dahin, daß der Angeklagte das größte Interesse an der Anwerbung neuer Eingehler hatte und diese durch Vorführung glänzender Versuche zur Geldhergabe bestimmt habe. Der Staatsanwalt stellte fest, daß nach den einseitigen Gutachten der Sachverständigen die Erfolge, soweit sie über Willkürmaßerfolge hinausgingen, nur durch bewußte, unläutere Machenschaften erzielt sein könnten. Es sei unendlich, daß Tausend an sein Verfahren geglaubt habe. Sein Betreiben, die erhaltenen Summen sofort in Grundstücken fest anzulegen, spreche gegen seinen guten Glauben. Schließlich freiste der Staatsanwalt die Tausend zur Last gelegten Fälle des vollendeten und versuchten Betruges.

Gegen Tausend, den er als einen strupelsofen Gewohnheitsbetrüger und als einen internationalen Hochritter bezeichnete, beantragte der Staatsanwalt wegen des fortgesetzten Betruges des Betruges zum Schaden der Mitglieder der Gesellschaft 104 und des Studienvereins insgesamt eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren abzüglich einer Untersuchungshaft von einem Jahr sechs Monaten. Wegen der Redlichkeit der im Falle Reinhold bewiesenen Befähigung verlangte der Staatsanwalt für den Angeklagten fünf Jahre Ehrverlust. Die Kosten des Verfahrens sollen dem Angeklagten aufgebürdet und das gesamte Schmeltmaterial einschließlich des in der Kasse befindlichen Goldes eingezogen werden. Wegen des Betrugsversuches im Falle Dr. Budelen wurde wegen Mangels an Beweisen Freisprechung beantragt. In dem Betrugsfall wegen des Darlehens von Budelen wurde vollständige Einstellung gefordert. Gegen den Rechtsanwält Dr. Budelen, der heute nicht er-

Die Schlichtungs-Notverordnung.

Kommunistischer Antrag auf Aufhebung vor dem Reichstag.

Berlin, 4. Febr.

In der heutigen Sitzung des Reichstages gab ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Schlichtungs-Notverordnung in Verbindung mit kommunistischen und sozial-

demokratischen Interpellationen über den Schlichtungs-Notverordnung Minister Dr. Brüning die Veranlassung zu kurzen Ausführungen über die Lohnfrage. Der Minister wies auf die Auffassung zurück, daß die notwendige Lösung der Wirtschaft allein von der Lohnfrage her erfolgen könne, er bezeichnete es aber als unmöglich, in der jetzigen Zeit der Wirtschaft und angesichts der großen Arbeitslosigkeit die bestehenden Löhne durch die Staatsmacht zu stabilisieren. Das staatliche Schlichtungsamt habe nur die Aufgabe, möglich zu machen, abgleichend in den sozialen Kämpfen zu wirken. Der Minister, der sich für die mit der Notverordnung erreichte Milderung der Schlichtungsordnung einsetzte, erklärte sich mit einer Milderung der vorliegenden Anträge und Interpellationen an den Sozialpolitischen Ausschuss einverstanden.

In der Aussprache stimmt Abg. Dr. Agens (Dnl.) dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Schlichtungs-Notverordnung zu. Die Regierung betrachte ihre Aufgabe schon als den Normalzustand der Lohnverhältnisse herbeizuführen. Mit dieser neuzeitlichen Gesetzgebungspraxis kämen wir allmählich den Zustand der Diktatur hinein. Die Notverordnung habe im Schlichtungsamt den bisherigen Zustand auf, der den streikenden Arbeitern, also auch den Gewerkschaften, eine schwere Verantwortung auferlege.

Abg. Stürtz (N.S.) wendet sich gegen die Praxis des staatlichen Schlichtungsamtes, besonders in Westdeutschland immer zugunsten der Unternehmer und zum Schaden der Arbeiter zu wirken. Die Kommunisten würden bei den Arbeitern keine Gegenliebe finden, wenn sie als Streikziel die Erringung eines Lohnes in Deutschland aufstellen. Mit diesem Ungehörigen die Kommunisten den wirksamen Kampf gegen den Lohnraub der Unternehmer sabotiert. Dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung würden die Sozialsozialisten zustimmen.

Abg. Winnefeld (D.V.P.) wird von den Sozialsozialisten mit fortgesetzten lauten Rufen empfangen. Er erklärt unter Hinweis auf die Hörsitzungen der Vorredner, daß er sich nicht noch vor kurzem kommunistisch wesen und habe oft mit dem roten Fahnen und dem Nationalsozialisten. Jetzt habe er sich davon getrennt, daß er auf die rote Fahne und den Nationalsozialisten (Großer Völkerverbund) dauernde Unruhe.)

Präsident Loebe droht bei Wiederholungs dauernder Störungsrufe stärkste Ordnungsmaßnahmen.

Abg. Stürtz (N.S.) erwidert, daß der Herrmann Winnefeld sich es begehre, daß er gegen den Lohnraub nichts weiter vorzubringen habe, als den Hinweis darauf, daß er sich nach dem Rücktritt der Franzosen von dem kommunistischen Nationalsozialisten getrennt. Damit ist die Aussprache beendet. Die Anträge und die Interpellationen gehen an den Sozialpolitischen Ausschuss.

Der Bericht des Haushaltsausschusses über die Verbilligung von Frischfleisch für die minderbemittelte Bevölkerung und gegen den Protest der Kommunisten und Sozialsozialisten zurückgestellt, bis der Bericht des Handelspolitischen Ausschusses über den Frage vorliegt. Ohne Auswirkung waren zwei Abkommen mit der Südpazifik-Union und mit Guatemala über Patentfragen und ein Abkommen über die deutsch-belgischen Grenzen dem Rechtsausschuss und dem Nationalsozialisten Ausschuss überwiesen.

Am Donnerstag um 8 Uhr nachmittags beginnt die zweite Beratung des Etats mit dem Haushalt des Reichsanwaltes. Der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Schlichtungs-Notverordnung

schienen war, beantragte der Staatsanwalt eine Strafe von 1000 Mark epil. 10 Tage Haft.

In der Nachmittagsverhandlung erklärte der Verteidiger, der Staatsanwalt habe sich getäuscht, in das Geheimnis Tausends reißt, wie die Leute, die die Geschädigten sein wollten. Tausend habe geglaubt, auf dem rechten Wege zu sein. Man stelle sich vor, was es bedeute, wenn eine Persönlichkeit wie Rudendorff sich mit Tausend verbunden habe, um die Erfindung im Interesse des Vaterlandes zu verwerten. Der Verteidiger sagte sein Plaidoyer dahin zusammen, daß nicht Tausend den Nachweis führen müsse, daß er Gold machen könne, sondern das Gericht müsse beweisen, daß er es nicht könne. Er beantragte in dem Falle des fortgesetzten Betruges zum Schaden der Mitglieder der Gesellschaft und des Studienvereins Freisprechung mangels subjektiver Voraussetzung eines Betruges. In den anderen Fällen überlasse er die Beurteilung dem Ermessen des Gerichtes.

Tausend nahm in seinem Schlusswort vor allem die Zubilligung des guten Glaubens in Anspruch. Er habe das gleiche Recht wie die Wissenschaft, an sein System zu glauben. Dann beklagte er sich, daß man ihn durch die Inhaftierung zwei Jahre lang an ruhigen Weiterarbeiten gehindert habe, sonst würde er ganz andere Ergebnisse vorlegen können. Er bat schließlich um Gerechtigkeit. Die Urteilsverkündung ist am Donnerstag mittag zu erwarten.

Jugendliche Verbrecher.

Berlin, 4. Febr.

Das Schwurgericht beim Landgericht III verhandelte in den letzten acht Tagen unter großem Andrang des Publikums gegen den 22-jährigen Kuffcher Richard Stolpe, den 21-jährigen Schlosser Ulrich Benzinger und die 18-jährige Arbeiterin Luise Neumann, die in der Nacht zum 21. Oktober 1930 den 56 Jahre alten Uhrmacher Ulrich in seiner Wohnung ermordeten und beraubten. Den Tätern fiel damals nur ein Barbetrag von etwa 28 RM, sowie einige Uhren und Ringe in die Hände. Während der Neumann in Berlin blieb, waren Stolpe und Benzinger nach Pommern gereist, wo sie später verhaftet wurden.

Das Schwurgericht verurteilte am Mittwoch den Kuffcher Richard Stolpe wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und bauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis, die Angeklagte Luise Neumann wegen gemeinschaftlichen Mordes und wegen Unterschlagung zu 8 Jahren 2 Monaten Gefängnis, den Angeklagten Arbeiter Kurt Benzinger wegen gemeinschaftlichen Mordes zu 6 Jahren 3 Monaten und 5 Jahren Ehrverlust und wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird den Angeklagten in vollem Umfang angerechnet. Stolpe und die Neumann nahmen das Urteil völlig ruhig entgegen, nur Benzinger sank in sich zusammen und weinte.

Höhepunkte meines Lebens.

Von Anna Pawlowa.

Bühne und Ballett sind mir stets das Leben gewesen. Nichts sonst hat noch heute wahres Interesse für mich, nichts sonst hinterläßt bei mir Erinnerungsspuren. Seit meinem sechzehnten Lebensjahr wanderte ich durch die Welt, und doch könnte ich wenige Städte außerhalb ihrer Theater wieder erkennen oder beschreiben. So viele Menschen ich auch gesehen habe, ich kann mich nur der Köpfe im Rampenlicht, in Theaterlogen und Theatergarderoben entsinnen. Die stärksten Eindrücke meines Lebens konzentrieren sich auf die Bühne und ihren Umkreis.

Als ich einst in Paris tanzte, besuchte mich in meiner wardrobe Otto Kahn, der Theatermagnat und Leiter der New Yorker Metropolitan Opera, in Begleitung von Mr. Vanderbilt und fragte mich, ob ich Lust hätte, über den Atlantik nach Amerika zu kommen und den Amerikanern meine Künste zu zeigen. Im Jahre 1911 ging ich auf seine Einladung hin nach den Vereinigten Staaten.

Mein Debut vor dem amerikanischen Publikum war zugleich das Debut des amerikanischen Publikums vor dem Ballett. Man hatte zuvor wenig davon gehört in Amerika. Selbst die führenden Theaterkritiker machten kein Hehl aus ihrer Unkenntnis; sie wußten nur soviel, daß ihnen das Ballett gefiel, und sie schrieben das auch. Völlig unbefangene und naive gestanden sie, die neue Sache wäre ihnen zwar nicht ganz klar und verständlich, aber jedenfalls sei sie einer besseren Pflege in Amerika wert.

Seitdem habe ich sieben Tourneen durch Amerika gemacht, siebenmal durchkreuzte ich den ganzen Kontinent, und ich bin mit dem Ergebnis zufrieden, selbst wenn ich nicht mehr nach Amerika zurückkommen sollte. Der Rat der New Yorker Kritiker hat Wurzeln geschlagen: es gibt kaum noch eine Stadt oder ein Städtchen ohne Ballett-

schule in den Vereinigten Staaten. In den sehr großen Städten wie New York und Chicago haben die Schulen die üblichen amerikanischen überdimensionalen Verhältnisse angenommen. Ich habe Schulen mit mehr als tausend Schülern gesehen; allein der Lehrersab hätte ein erstklassiges Ballett für eine fähige Oper darstellen können.

Meine Begriffe von Geographie bestehen aus Ansichten der Bühnen, auf denen ich tanzte, und meine philosophischen Kenntnisse begannen regelmäßig mit dem Buchstabieren der schönen Worte „Nachen verboten“ in irgendeiner neuen Sprache auf Pappschilbern hinter den Kulissen. Die Welt mit allem Sein und Erleben freit für mich um das Theater — und meine Mitmenschen bestärkten mich in diesem Glauben, die mächtigsten und edelsten Vertreter der Menschheit kamen zu mir, setzten sich zu ihnen. In unendlicher Reihe sehe ich die Köpfe einer talentreichen Generation vor mir — ihre Maler, Schriftsteller, Politiker, ihre Wirtschaftsherren und Soldaten, ihre Könige und Kaiser.

Ich habe in meiner Bühnenlaufbahn fast alle gekrönten Häupter Europas kennengelernt. Zuerst in meiner Heimat, in Rußland, dann aber auch in allen anderen Staaten während meiner Gaispiele.

Als vierzehnjährige Ballettschülerin sah ich den Zaren Alexander III. zum ersten Mal. Damals war die Petersburger Ballettschule staatlich, und es war üblich, daß die Familie des Zaren und der Hof den Aufführungen am Ende des Schuljahres beiwohnte. Die besten der kleinen Tänzerinnen wurden gelobt und unarm, manchmal vom Zaren selbst geküßt. Als ich Primaballerina geworden und von meiner ersten Amerikatournee nach St. Petersburg zurückgekehrt war, lud mich Zar Nikolaus in die kaiserliche Loge, beglückwünschte mich zu meinen Erfolgen und sagte, es täte ihm leid, mich noch nie im „Sterbenden Sdwan“ gesehen zu haben. Mit einem fast melancholischen Lächeln bemerkte er, als ich mich verabschiedete: „Nun bin ich ein absoluter Monarch und kann mir doch nicht ansehen, was sich jeder andere ansehen kann!“

Kaiser Wilhelm hatte sehr großes Verständnis für das Ballett und große Kenntnis der Ballett-Technik. Er nahm das Ballett ernst, fast zu ernst, und bemerkte selbst den kleinsten Fehler in Darbietung und Regie. Stets war er zur angegebenen Zeit in seiner Loge und erwartete von anderen das gleiche; jeder noch so hochgestellte Zuschauer, der eine Minute zu spät kam, mußte bis zum Ende des ersten Aktes draußen warten. Zuletzt sah ich den Kaiser 1914 in Wranischweig, drei Monate nach Kriegsausbruch. Er

Zu Anfang meiner ersten Gaispielreise durch Europa kam ich nach Schweden und wurde dort König Oskar vorgeliebt. Abends nach erlöschten er im Theater und lud mich dann auch einmal zum Empfang in den Palast. Er selbst begleitete mich im Wagen zum Hotel zurück, und das Volk rief Hoch und Hurra, als sei ich ein fremder Souverän auf der Durchreise.

Bei meinem Auftreten in Madrid pflegte König Alfonso mir jeden Abend wirklich wunderbare Blumen in meinen Ankleideraum zu schicken und die Königin-Mutter versäumte nicht eine einzeln: Vorstellung.

Aber schließlich wollten auch Könige und Prinzen sich meinen Tanz und mein Ballett häufig wie gewöhnliche Sterbliche nur aus Neugier anschauen, und ihre schmeichelehaften Bemerkungen waren oft mehr von Höflichkeit als von ehrlicher Ueberzeugung diktiert. Bei zwei Monarchen indes hatte ich ganz den starken Eindruck, daß sie meinen Tanz nicht als bloßen Zeitvertreib ansahen, sondern als etwas, was sie persönlich und menschlich berührte. Der erste Herrscher, bei dem ich zu meiner tiefen Freude auf echtes Verständnis traf, war der verlorene König Eduard von England; aber noch stärker hatte ich diesen Eindruck von dem letzten deutschen Kaiser.

Mit Königin Eduard traf ich mehrere Male zusammen. Was er über meinen Tanz sagte, zeugte von seiner mehr als gewöhnlichen Einfühlung in Wesen und Rhythmus des Balletts, es kam aus dem Herzen und war keine leere Hofunterhaltung.

Kaiser Wilhelm hatte sehr großes Verständnis für das Ballett und große Kenntnis der Ballett-Technik. Er nahm das Ballett ernst, fast zu ernst, und bemerkte selbst den kleinsten Fehler in Darbietung und Regie. Stets war er zur angegebenen Zeit in seiner Loge und erwartete von anderen das gleiche; jeder noch so hochgestellte Zuschauer, der eine Minute zu spät kam, mußte bis zum Ende des ersten Aktes draußen warten. Zuletzt sah ich den Kaiser 1914 in Wranischweig, drei Monate nach Kriegsausbruch. Er

sah mit glänzenden Augen zu und bot mir nach der Vorstellung in die Loge. Mit großer Ernst stellte er mich der Kaiserin als „Künstlerin der Welt“ vor.

Die Kaiserin reichte mir die Hand zum Dank und der Kaiser fügte mit der gleichen Betonung hinzu: „Madame, was ich Ihnen am heutigen Abend zu verdanken habe, ist mehr als Vergeltung. Es ist fast Glück.“

Theater und Musik.

Ein junger badischer Komponist, August Ehrhardt, ein Konstanzer, hatte große Erfolge als Komponist und Pianist in Dresden, Leipzig, Wien und Berlin. Einige Pressestimmen lauteten: „August Ehrhardt trug eine eigene Note vor, die modern in der Form und in der Teil auch in der Diktion viel melodischer, mehr mißliche und klangliche Werte enthält, als die der Komponist in der Bewältigung der musikalischen Anforderungen nicht geringes technisches Können einsetzte.“ — „Den Mittelmaß des Interesses bildete eine Klavierkomposition des August Ehrhardt, zweifellos ein bedeutendes volles Werk. Nichts von dem geschickten, sondern hypermodernem „Apert-sein-mögen“ des Musik als innerer Notwendigkeit heraus, dem modern empfunden, klar und kraftvoll, haltet. Aus der Ursprünglichkeit dieser Musik quillt der Erfindungsreichtum. Ehrhardt hat gelungene Gestaltungskraft läßt ein Werk entstehen von intensiver und faszinierender Wirkung.“

Kunst und Wissenschaft.

Eine Emil-Strang-Übung. Zum Geburtstag des Dichters Emil Strang wurde eine kleine Gedächtnisfeier in Form einer „Emil-Strang-Übung“ abgehalten. Der Adolf v. Grohmann die Gedächtnisfeier einen Namen tragen.

Der Detektiv des Kaisers.

Erlebnisse im deutschen Spionage- und Abwehrdienst.

Von Kriminalkommissar a. D. Gustav Steinhauer.

Copyright by Verlag Proseco-Taxodienst, Berlin W. 35

(84. Fortsetzung.)

Spionage beiden Kaiser-Manövern

Jedesmal im Jahr, wenn die Zeit der großen Flotten- und Kaisermanöver herannaht, liegen bei den zuständigen Stellen alle möglichen Anzeigen, anonyme und nicht anonyme, in welchen zum Ausdruck gebracht wurde, welches der Fall. Insbesondere Rußland und die übrigen Mächte waren die Staaten, denen die Berichte durch eigene bezahlte Agenten bzw. Spione in den Manövern noch im Frühen fischen liegen. Schon aus dem Grunde, um die Berichte ihrer Akteure dadurch kontrollieren zu können. So war es auch zur Zeit dieser Manöver.

Es war vertraulich die Nachricht eingelaufen, daß sich verschiedene Ausländer in Marsch gesetzt hätten, um zu Spionagezwecken unseren Manövergebiete zu besuchen sowohl wie zu anderen Besuchen abzuhalten. Nicht immer waren dergleichen Nachrichten ernst zu nehmen. Man hatte es gewissermaßen im Gefühl, wenn etwas dahinter steckte.

So machte uns ein Vertrauensmann in Petersburg darauf aufmerksam, daß sich ein gewisser Herr russischen Marinebehörden anzuwenden habe, um den Manövern nach Deutschland zu fahren, um dort im Interesse Rußlands zu spionieren. Der Mann sei von der russischen Polizei eine Zeitlang beobachtet worden und ein guter Kenner Deutschlands, war er bis dahin als Ingenieur im Brückenbau beschäftigt, jetzt ein sehr gewandter Mensch. Er war im Besitz eines Passes, der auf den Namen **Wolff** lautete. Schon seit längerer Zeit wohnte er mit einem Freund, einem Engländer, in einem der besten Hotels in Petersburg zusammen. Der Engländer war sehr reich, doch konnte er die Regierung schließlich auf das Angebot des Rumänen eingegangen, habe ihm auch einen Auftrag erteilt und eine größere Summe Geldes zur Verfügung gestellt.

Somit lautete der eingegangene Bericht, dem noch eine Beschreibung der beiden Personen beigelegt war. Danach war der Rumäne **35 Jahre alt**, mittelgroß, von südlichem Schürbart, schwarzes Haar und kleinem, schwarzem Mund, ohne jeglichen Bart und zierliche Hände. Er sollte in den Kolonien verurteilt worden sein. Es war nicht bestimmt zum Verurteilten gebracht, ob sie zu den Land- oder Seemannsmanövern wollten, es mußte also auf beiden Gebieten nach ihnen gefahndet werden. Stellen, wo die beiden unter Umständen aufkommen könnten, ganz vertraulich in Kenntnis gesetzt, ihnen auch eine Beschreibung ihrer Persönlichkeit übermitteln und scharfe Ueberwachung angeordnet, falls sie irgendwo ihre Tätigkeit entfalten sollten.

Mit der Verfolgung der beiden im Gebiete der Flottenmanöver war ich betraut worden. In diesem Zwecke fuhr ich nach Kiel und Wilhelmshaven, ohne indessen eine Spur von den beiden zu finden. Nun begab ich mich nach Helgoland, wo inzwischen auch die Flottenmanöver der Manöver hatten. Es herrschte, wie immer zu dieser Jahreszeit, ein lebhaftes Treiben auf der Insel. Sämtliche Hotels und Privatwohnungen waren besetzt und viele Leute, die nicht Bremen zur Rückfahrt bekommen konnten, mußten im Freien übernachten.

Ich hatte den Kommandanten der Insel von meiner Mission in Kenntnis gesetzt und wir besprachen die Angelegenheit eingehend. Viel Aufsehen durfte wir von der Sache nicht machen, weil dadurch die Spione, falls sie sich auf der Insel befinden sollten, höchstens aufmerksam gemacht zu werden, es läßt sich nicht lange etwas geahnen.

Wir kamen überein, daß er mir vier Mann der Besatzung zur Verfügung stelle, die, in Zivilkleidung gekleidet, sich unter das Publikum mischen sollten. Sie wurden natürlich vorher mit eingehend instruiert, insbesondere wie sie sich benehmen sollten, wenn einer der Verdächtigen auftauche.

Es war an einem Sonntag und der Verkehr auf der Insel Helgoland besonders stark. Der Dampfer von Hamburg brachte schon mittags aus Berlin auf die Insel. Sie verließen dort dann abends nach Hamburg bzw. Berlin ein ungeheurer Trübel auf den Straßen, Plänen und in den Lokalen Helgolands. Auch

die Kriegsschiffe hatten Tausende von Matrosen an Land geschickt. Das Gedränge wurde zu Zeiten direkt beängstigend.

Von dem Standpunkt ausgehend, daß Spione sich wohl hauptsächlich auf dem oberen Teile Helgolands aufhalten würden, da damals gerade neue Geschosse dort eingebaut wurden, hielt ich mich die ganze Zeit über oben auf. Hunderte und Aberhunderte von Menschen hatten meinen Beobachtungsposten schon passiert, ohne daß ich etwas Verdächtiges be-

merkt hätte. Da meldete sich einer der vier mir zugewiesenen Soldaten und erzählte mir, daß unten im Hotel Victoria zwei Fremde gespeist hätten, auf die die Beschreibung der aufgeführten Spione passen könnte. Da sie von der Insel vorläufig nicht herunter konnten, sei er erst heraufgekommen, um mir Bescheid zu sagen. Ich verließ nun meinen Beobachtungsposten und ging mit ihm der Treppe zu, die nach unten führte. Hielt ich dicht an die Treppe heraufgekommen, stieß er plötzlich einen leisen

Ueberraschungsschrei aus und gab mir einen Stoß, den er mit den Worten: **Da ist einer**, begleitete. Ich schaute in die Richtung seines Blickes und sah nun einen einzelnen jungen Mann in blendend weißem Flanellanzug, einem dunklen Mantel über dem Arm, langsam einhergehend. Uns hatte er noch nicht bemerkt und ich gab daher meinem Mann den Auftrag, herunterzugehen und auf den anderen zu lauern. (Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

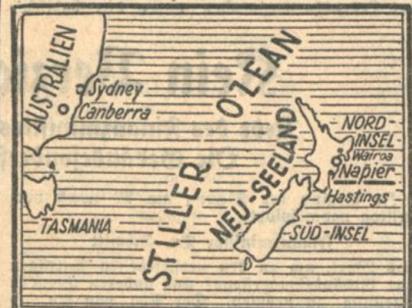
Die Erdbebenkatastrophe auf Neuseeland.

Die Stadt Napier wird geräumt. — Was Augenzeugen berichten. — Hilfsaktion im Gange.

WTB Wellington, 4. Febr.

Gestern Abend ist der Befehl erteilt worden, Napier binnen zwei Tagen zu räumen. Da das Kanalisationsystem zerstört ist, befürchten die Behörden den Ausbruch von Epidemien. Es werden immer noch Erdstöße wahrgenommen. Ganze Familien kampieren in Gärten oder längs der Straßen. Wie verlanget, beabsichtigen die Behörden, mehrere Gebäude in Napier in die Luft sprengen zu lassen, um eine Ausbreitung der Flammen zu verhindern. Fünf Flugzeuge sind mit Apparaten zur Desinfektion des Wassers nach Napier abgeflogen.

Ein Zeitungskorrespondent, der nach Napier durchgelangen konnte, berichtet nähere Einzelheiten von der Katastrophe. Darunter ist das berühmte Teate-Seminar für Maori-Knaben unwiederherstellbar zerstört, aber die historische Holzkirche mit samt ihrem Turm ist unbeschädigt geblieben. Die Stadt



Hastings bietet einen trostlosen Anblick. Es ist kaum möglich, auf den Straßen vorwärtszukommen. Die Straße von Hastings nach Napier

ist in einem unbeschreiblichen Zustand; an einigen Stellen ist sie vollständig versunken.

Die Verwüstungen in Napier sind womöglich noch größer als in Otago. Die Marinepromenade bildet eine einzige Straße zusammengebrochener Häuser. Überall trifft man obdachlose Familien. Alle Mantelgebäude in Napier sind eingestürzt, das ganze Geschäftsquartier ist eingestürzt. Die Verlagshäuser der beiden Zeitungen mit ihren modernen Maschinen sind zu Ruinen geworden. Im Hafen von Napier, dem Seehafen von Napier, hat das brennende Öl der Tanks so gut wie alles zerstört. Besonders schmerzhaft war der Einsturz des Daches der technischen Schule, das auf die Schüler herabfiel. Die großen Tribünen des Rennplatzes wurden in aller Eile in Hilfskrankenhäuser verwandelt. Das neue Stadt-Theater ist ausgebrannt, ebenso die noch nicht fertiggestellte St. Paulskirche. Die Kathedrale ist unwiederherstellbar beschädigt. In der Umgegend von Mahara ist das Land verwüstet. Die Flüsse stauen sich. Das große Bassin im Hafen von Napier, das unter dem Namen „Iron Pot“ bekannt war, und wo Fischerboote und kleine Dampfer zu liegen pflegten, ist jetzt trockenes Land und längs der Wege ziehen sich Spalten in einer Länge bis zu 20 Meter hin. Die genaue Feststellung der Zahl der Todesopfer wird wohl noch längere Zeit beanspruchen.

Ein Augenzeuge des Erdbebens in Hastings,

das 30 Km. von Napier entfernt liegt, erzählt, daß die ganze Stadt nach dem Erdbeben in eine ungeheure Staubwolke eingehüllt war. Die Verwirrung war unbeschreiblich, die Menschen waren vollkommen gelähmt, und von allen Seiten ertönten Schreie und das Getöse des einstürzenden Mauerwerks. Das Grand-Hotel stürzte wie ein Kartenhaus zusammen, wobei die Front des Hauses quer über die Straße fiel. An einer anderen Stelle der gleichen Straße wurden sechs Autos völlig verhängt.

Bei Waitoa stürzte ein Eisenbahntunnel zusammen, mehrere darin beschäftigte Arbeiter konnten aber durch einen ganzen schmalen Spalt entkommen. Ein Farmer bei Ashborne berichtet, daß sich auf seinem Landgut zahlreiche Erdrisse gebildet haben, breit genug, daß ein Schaf hineinfallen kann. Die Erdbebenzeichnungen in Wellington zeigen, daß das auf den Hauptstich folgende Beben volle fünf Stunden andauerte, doch waren die späteren Erschütterungen durchweg leichter. Das Zentrum des Bebens lag wahrscheinlich östlich von Napier, wo sich das Ozeanbett gehoben haben dürfte, wodurch das Versinken des Hafens von Napier verursacht worden ist.

Eine vorläufige Verordnung verbietet allen Unbefugten und mit keinen besonderen Erlaubnisbescheinigungen versehenen Personen weiter als Tannentriebe (eine Station der Eisenbahn Wellington-Napier) zu reisen, damit das Rettungswerk nicht durch Neugierige behindert wird. Die Hilfsaktion ist in vollem Gange. Der Generalgouverneur von Neuseeland stiftete 100 Pfund Sterling, das Publikum beteiligt sich in großem Maße an der Sammlung der nötigen Beträge. In Palmerston (ungefähr halbwegs zwischen Napier und Wellington) sind Vorbereitungen zur Aufnahme von 5000 Flüchtlingen gemacht worden.

Schreckenszene im Zirkus Busch.

WTB Berlin, 4. Febr.

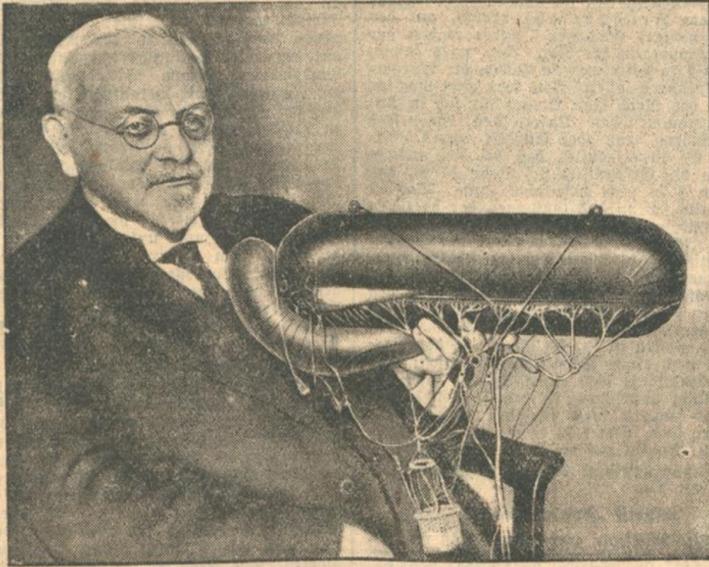
Im Gebäude des Zirkus Busch kam es heute mittag zu einer Schreckenszene, als nach Beendigung einer Filmaufnahme die Mitwirkenden zur Kasse drängten, um schnell ihr Geld zu erhalten. Bei dem Gedränge wurde das Kabel der Lichtmaschine herausgerissen, so daß eine größere Lichtflamme entstand. Dadurch wurde unter den Anwesenden eine Panik hervorgerufen, bei der sieben Personen verletzt wurden. Zwei der Verletzten mußten in ein Krankenhaus geschafft werden.

Der Erfinder des unstarren Luftschiffs.

August von Parseval 70 Jahre alt.

Als der Luftschiffbau noch völlig in seinen Kinderschuhen steckte, als alle Welt von den merkwürdigen Flugversuchen des „verrückten Grafen“ sprach, da beschäftigte sich auch August

haben die Raab-Rahenstein-Werke auf dieses halbstarre System Parsevals wieder zurückgegriffen und einige kleinere Luftschiffe gebaut, die die Bezeichnung „P. R.“ tragen, einer Ju-



Major Prof. Dr. August v. Parseval mit einem seiner Modelle.

Parseval, damals königlich bayerischer Infanterieoffizier, mit den Problemen der Luftschiffahrt und lenkte mit flugtechnischen Arbeiten das Interesse auf sich. Von militärischen Erwägungen ausgehend, konstruierte er im Jahre 1894 den später allbekannten, in Wurstform schräg aufsteigenden Fesselballon, der drei Jahre später in der Armee zu Beobachtungszwecken eingeführt wurde und sich auch noch im Weltkrieg voll bewährte.

Seit 1901 beschäftigte sich August von Parseval mit dem Problem der Erbauung eines eigens für militärische Zwecke gebauten unstarren Luftschiffes im Gegenjatz zu Graf Zeppelin, der auf der starren Form unbeirrt festhielt. Am 26. Mai 1906 stieg bei Tegel bei Berlin zum ersten Mal ein Parseval-Luftschiff auf. Das unstarre System Parsevals wurde aber später überall verlassen. Erst lange nach dem Kriege

sammenstellung der Anfangsbuchstaben Parsevals und des Konstrukteurs Raab.

August von Parseval ist am 5. Februar 1861 in Frankenthal (Pfalz) geboren und wurde in der Münchener Pädagogie erzogen. Von 1880 bis 1907 war er aktiver, bayerischer Infanterieoffizier im 8. Infanterieregiment in Augsburg, bis er als Major seinen Abschied nahm. 1907 verkaufte er seine gesamten Patente an die Motorluftschiff-Studien-Gesellschaft, deren technischer Leiter er gleichzeitig wurde. Schon im folgenden Jahr kaufte die deutsche Regierung sein erstes Luftschiff, und 1909 verkaufte er sein zweites Schiff an Oesterreich. Im gleichen Jahre ernannte ihn die Technische Hochschule München zum Dr.-Ing. e. h.

Seit 1911 lehrt Parseval als o. Professor an der Technischen Hochschule Berlin.

Billigster und bequemster Brennstoff

Heizt **Bricketts**

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

Aus der Landeshauptstadt

Wie lange noch „Weiße Woche“?

Wieder einmal stehen unsere Straßen im Zeichen eines leuchtenden Weiß; es ist zwar nicht der kaltenmäßigen eigentlich zu erwartenden Schneedecke, dafür aber ist es ein anderes freundliches helles Weiß, das der „Weißen Woche“, die alljährlich zu Beginn des Februar dem Geschäftsbetrieb ihren Stempel aufdrückt, und auch dieses Weiß hat viel für sich, besonders die Frauen sind seine treuen Freunde, ist Gelegenheit gekommen ist, ihre höchste Hausstrahlung in hellsten Licht zu erhaschen und Anstrichungen der Geschäfte, die in dieser möglichst billigen ihrer Rundschau anzubieten, sind für sie das Zeichen zur Generalrevision und Auffüllung aller im Laufe eines Jahres notwendigerweise entstandenen man etwas brauchen, hier ist noch etwas zu bedenken. Gewiß, das Geld ist knapp; aber auch gründlich Rechnung getragen und so bietet wenig Geld viel und gut einzukaufen.

Auf den Straßen ein buntes Bild. Überall herantreten die weißen Dunder, denn die Schaufenster mit einem weißen Hintergrund hergerichtet worden. Die Dekorationsarbeiten ihrer alle Ehre; der Anblick der Schaufenster ist nun ein wahrhaft ästhetischer Genuss, ob weiß, blau-weiß oder violett-weiß gehalten und die allabendliche strahlende Beleuchtung durch Tausende von elektrischen Glühlampen ist so recht dazu angetan, den Glanz und die Pracht der Schaufenster zu erhöhen.

Aber nicht mehr lange wird diese Pracht dauern. Nur noch drei Tage und auch diese „Weiße Woche“ hat ihr Ende erreicht. Und schließlich müssen, wenn günstige Gelegenheit sie verpasst hat...

statt, bei der die mehr als trostlosen Anstellungsverhältnisse von den Leidtragenden selbst vorgetragen wurden. Der Obmann der städtischen Angestellten von Karlsruhe teilte mit, daß sich in Karlsruhe ein Angestelltenauschuss gebildet habe mit der Aufgabe, die Angestellten

zu ersuchen, ihr Material zur Bearbeitung zur Verfügung zu stellen, um so innerhalb des Verbandes der Gemeindebeamten und -angestellten durch die ganz gewaltige Vorarbeit für eine Bereinigung dieser unwürdigen Zustände wirksam beizutragen.

Karlsruher Bäderbilanz im Januar 1931.

Der Monatsbericht der städtischen Badeverwaltung für den ersten Monat des neuen Jahres steht bei den beiden großen Hallenbädern weiterhin unter der Auswirkung der neu getroffenen Maßnahmen, die eine Entlastung des Bierordtobades und eine stärkere Frequenzierung und Ausnützung des Friedrichsbades mit sich brachten. Während das Bierordtobad einen Rückgang von 3225 Besuchern zu verzeichnen hat, zeigt das Friedrichsbad 1468 Besucher mehr; es ergibt sich also bei beiden Hallenbädern zusammen ein Rückgang von 1757 Besuchern, eine Erscheinung, die auch schon in den Vormonaten zu verzeichnen war und unzweifelhaft mit auf die schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen sein dürfte, vielleicht aber auch auf die Tatsache, daß die inzwischen erstellten Neubauten natürlich sämtlich mit Bad ausgestattet sind, und so wohl auch einen gewissen Prozentsatz von den öffentlichen Bädern fernhalten. Da auch das Volkshaus Bad bei der Rheinstraße einen Besucherrückgang von 72 Personen aufweist und das Rheinstrandbad Rappenswört, dem dieses Jahr kein Eislaufsonntag beschieden war, ebenfalls über 2000 Besucher weniger aufweist, so ergibt sich ein Gesamt-rückgang um 4043 Personen. Eine erfreuliche Position in der Statistik bildet dafür die Zahl der Anmeldungen zum unentgeltlichen Schwimmunterricht, einer sehr begrüßenswerten Einrichtung, von der im Bierordtobad 152 und im Friedrichsbad 165 Personen Gebrauch machten. Im einzelnen bietet die Monatsübersicht folgendes Bild:

Bierordtobad.		
	Januar 1930	Januar 1931
Schwimmbäder	18 048	15 837
Wannenbäder	5 769	4 778
Dampfbäder	857	812
Elektr. Lichtbäder	849	920
Kohlenäurebäder	168	205
Verschiedene Kurbäder	459	373
Anmeldungen zum unentgeltl. Schwimmunterricht	26 150	22 925
Friedrichsbad.		
Schwimmbäder	8 241	10 334
Wannenbäder	8 854	7 837
Elektr. Lichtbäder	76	79
Kohlenäurebäder	63	101
Verschiedene Kurbäder	419	774
Anmeldungen zum unentgeltl. Schwimmunterricht	17 633	19 125
Volkshaus Bad bei der Rheinstraße.		
Wannenbäder	548	316
Brausebäder	293	216
Schulbäder	—	237
Anmeldungen zum unentgeltl. Schwimmunterricht	841	769
Rheinstrandbad Rappenswört.		
Besucher	2 590	372
Insgesamt hatten die städtischen Bäder im Monat Januar 1931 49 191 Besucher gegenüber 47 234 im gleichen Monat des Vorjahres.		

Um den Bau der festen Maxaubrücke.

Zu den wichtigsten und bedeutungsvollsten Projekten der Karlsruher Stadtverwaltung für das Jahr 1931 gehört, wie wir schon früher mitteilen konnten, die Inangriffnahme der Vorarbeiten zum Bau der festen Rheinbrücke bei Maxau. Diese Vorarbeiten würden zunächst Arbeitslose darstellen und gleichzeitig die Inangriffnahme des eigentlichen, für dieses Jahr vom Reich und den beteiligten Ländern fest vorgesehenen Baues der Brücke selbst beschleunigen. Wie notwendig ein solcher „sanfter Druck“, wie ihn die Inangriffnahme der Vorarbeiten darstellen würde, ist, zeigt eine aus Mannheim kommende Meldung, wonach die Möglichkeit besteht, daß nach der schon im Bau begriffenen Brücke Mannheim-Ludwigshafen als nächste die feste Rheinbrücke bei Speyer in Angriff genommen werden soll. Insbesondere ist es Bayern, das ein Interesse an der raschen Vervollendung der Speyerer Brücke hat und hier einmal mehr seine Sonderinteressen rigoros in den Vordergrund zu schieben versucht unter völliger Ausherkunft der getroffenen Vereinbarungen, die ausdrücklich vorsehen, daß nach der Mannheimer Brücke als zweite die Maxauer Brücke erstellt werden soll.

Man versucht mit sachlichen Argumenten diese Wünsche und Bestrebungen zu unterstützen. Die Maxauer Brücke, so sagen die interessierten Stellen, erfordert vor Inangriffnahme des eigentlichen Brückenbaues noch umfangreiche Erdarbeiten auf beiden Seiten des Rheins, sie erfordert die Aufschüttung der Rheinunter- und des Bahndammes auf einer kilometerlangen Strecke von Wörth bis Knieleiten, also Arbeiten, die nicht nur die in Frage kommenden Städte und Länder, sondern auch die Reichsbahn Geld kosten würden. Der Bau der Rheinbrücke bei Speyer dagegen könnte ohne solche kostspieligen Vorarbeiten in Angriff genommen und daher etwa in der Hälfte der für den Maxauer Brückenbau notwendigen Zeit vollendet werden. Da verkehrspolitisch beide Brücken gleich wichtig seien, müsse man dem Speyerer Projekt den Vorzug geben und das Maxauer Projekt zurückstellen.

Die Bedeutung der Maxauer festen Rheinbrücke nicht nur für Karlsruhe, sondern für ganz Mittelbaden, desgleichen aber auch für die Pfalz steht natürlich außer Zweifel. Erst der Bau der festen Rheinbrücke ermöglicht die Aufnahme des dringend notwendigen Schnellzugverkehrs zwischen Baden und der Pfalz und weiter nach dem Saargebiet. Die wichtigen verkehrspolitischen Interessen gerade dieser besonders hart betroffenen Grenzländer fordern gebieterisch die Verwirklichung des Projektes. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe und die Karlsruher Stadtverwaltung bemühen sich erzieherweise sehr intensiv um die Durchführung der Vorarbeiten zur baldigen Verwirklichung des Baues. Die Stadt Karlsruhe hat sogar jetzt, um die Kosten der Vorarbeiten herabzusetzen, einen neuen Vorstoß gemacht, der weitestgehende technische Schwierigkeiten beseitigt, und der zugleich von dem technischen Büro der Reichsbahndirektion geprüft wird. Im Interesse der Stadt Karlsruhe, wie auch der benachbarten Gebiete ist die Durchführung des Maxauer Brückenbaues in diesem Jahre unbedingt erforderlich. Es wäre extremlich, wenn die Stadtverwaltung, die in ihrem neuen Etat schon die nötigen Mittel bereit stellt hat, durch baldige Inangriffnahme der Vorarbeiten den Grundstein zum Bau der Brücke legen könnte. Die Möglichkeiten, die sich für Handel und Handwerk und Industrie Karlsruhes und Mittelbadens sowie für die Verbesserung der Arbeitsmarktlage in unserem Bezirk durch die Inangriffnahme dieses großen Projektes ergeben würden, sind so außerordentlich, daß jede Verzögerung, wie sie die Verschiebung auf das nächste Jahr bedeuten würde, einen neuen schweren Schlag für Karlsruhe bedeuten würde.

Rauüberfall.

Am Dienstagabend zwischen 6 und 7 Uhr wurde eine ledige Hausangestellte, die sich mit ihrem Fahrrad auf dem Weg nach Teufelsbrunn befand, in der verkümmerten Hinderburgstraße beim ehem. Bahnwärterhaus von drei jüngeren Burischen Angehalten und ihrer Handtasche mit 2 Mark Inhalt beraubt. Die Burischen verschwanden im Bald, während die Hausangestellte ihren Weg fortsetzte und von Teufelsbrunn aus die Kriminalpolizei verständigte. Die uniformierte Polizei streifte das Waldgebiet ab, jedoch wurde die Nazzia durch den harten Nebel und die aufgewirbelten Waldwege behindert. Die Fahndung wird fortgesetzt.

Bermittelt.

Am Montagabend die ledige 21 Jahre alte Hausangestellte Anna Lacher, zuletzt Bahnwärtin 9 hier wohnhaft. Sie hat ihre sämtlichen Sachen hinterlassen; man vermutet deshalb, daß ihr etwas zugefallen ist.

Die Sorgen der Gemeindebeamten.

Eine Versammlung im Rathausaal. Am vergangenen Samstagabend hatte der Vorstand der Gemeindebeamten und einer Vertretung der städtischen Angestellten und Karlsruher Rathhaus eingeladen. Die zahlreich Anwesenden aus Karlsruhe und Umgegend wurden von Herrn Dr. Böhlinger, dem Reichstagsabg. Adolph Berlin, der dem Reichsbund des Reichsbundes Deutscher zu seinem Referat über: Die Rechtsverhältnisse der Gemeindeangestellten, über wies darauf hin, daß sich durch die Weltwirtschaftskrise ein Zustand in der Verwaltung in der Bewegung geworden ist. Trotz der Gemeindegliederung in den Verhältnissen und die Pflicht des Staates sei es, auch die Gemeindegliederung in der Gemeindeverwaltung zu veranlassen und auch zu überwachen. Ein großer Teil der Angestellten, die sogenannten Gemeindegliederung, müßten in das Beamtenverhältnis übergenommen werden, denn wo gleiche Pflichten und Rechte bestehen, müßten sich folgerichtig auch gleiche Rechte ergeben, im Hinblick auf ihre Kollegen müßten sie in das Beamtenverhältnis übergeführt werden. Das sehr interessante Referat brachte dem Redner reichen Beifall. Überwiegend Weise über die Tätigkeit der Gemeindegliederung und -angestellten in den kommunalen Verwaltungen. Die Angestellten sollten sich mehr um ihre Interessen und Energie an der Weiterentwicklung ihres Schicksals beteiligen. Innerhalb des Verbandes, der gerade für die Aufhebung von viel Arbeit geleistet habe, als Mitglied der Gemeindegliederung beizutragen. Im Anschluß fand eine Aussprache

Die Polizei kontrolliert.

Die Tätigkeit der Karlsruher Nahrungsmittel- und Gewerbe Polizei im Monat Januar.

Zur Monat Januar wurden 1218 Kannen Milch geprüft und 320 Proben zwecks Untersuchung erhoben. Davon wüßten 24 als gemäßer, 3 als ungemäßer, 11 als fettarm und 12 als schmutzig beanstandet werden. Die Beanstandungen fallen den Milchproduzenten bzw. den Milchsammlern zur Last. Die Kontrollen von 97 hiesigen Milchhändlern ergaben in dieser Hinsicht keine Beanstandungen. Die im Tätigkeitsbericht der Nahrungsmittelpolizei im Monat Dezember 1930 erwähnte Milchhändlerin, die ihrer Kunden Milch 10 Prozent Wasser zugesetzt hatte, bekam von den Milchzentralen keine Milch mehr und mußte somit den Milchhandel einstellen. Von der Gemeinde Eigenheim wurde in letzter Zeit öfters gewässerte Milch hierher geliefert. Durch die Gendarmerei wurde nun eine Wandwirtschaftefrau ermittelt, welche ihrer abgelieferten Milch 33 Prozent Wasser zusetzen pflegte. Ein hiesiger Volkswirtschaftler gelangte zur Anzeige, weil er seinen Viehstand dem freiwilligen Tuberkuloseuntersuchungsverfahren nicht angegeschlossen hat. Die Kontrolle in 20 Bäckereien bezüglich des neuen Brotgesetzes ergab keine Beanstandungen. Dagegen ergaben die Kontrollen in 261 Lebensmittelgeschäften und Wirtschaften 140 Beanstandungen wegen Nicht-

Beachtung der Schlicht- und Fleischbeschauordnung, insbesondere der Frischfleischschau, und des Weingehörs bezüglich der Führung des Weinbuchs.

Von Lebens- und Genussmitteln wurden im ganzen 83 Proben zur Untersuchung gebracht. Davon wurden beanstandet: 2 Proben Butter, weil sie zu 30 Prozent Wasser enthielten, obwohl der Höchstwassergehalt nur 18 Prozent betragen darf; eine Probe weißer Käse, weil der Käse 84 Prozent Wasser enthielt; eine Probe Margarine, weil die Erstfettierung irreführend war; zwei Proben Eierwaren, weil zu ihrer Herstellung die vorgeschriebene Menge Eier nicht verwendet worden war.

Ferner gelangten 55 Gewerbebetriebe wegen aller möglichen Verstöße gegen die wirtschaftlichen und gewerblichen Gesetze und Verordnungen zur Anzeige, darunter 2 Gewerbebetriebe wegen unlauteren Wettbewerbs, 3 wegen Uebertretung der Ausverkaufbestimmungen, 8 wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung, 6 wegen Vergehens gegen das Weingehör, 8 wegen unerlaubten Verkaufs von Waren an Sonntagen und nach Ladenschluß, 5 wegen unerlaubter Sonntagsarbeit und 8 wegen Uebertretung der Agentenverordnung.

Die Lage des Handwerks im Januar 1931.

RH. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Die vorliegenden Berichte über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Januar sind diesmal durchweg besonders ungünstig. Wohl gehört der Berichtsmonat für die Mehrzahl der Handwerksbetriebe stets zu den stillen Geschäftsmonaten; in diesem Jahre hat jedoch, in Uebereinstimmung mit der allgemeinen wirtschaftlichen Krise, das Beschäftigungsniveau im Handwerk einen Tiefstand erreicht, wie nie zuvor. Während in normalen Jahren wenigstens einige Befleißhandwerke unter dem Einfluß der Festlichkeiten und sonstigen gesellschaftlichen Veranstaltungen in dieser Zeit, sowie ein Teil der papierverarbeitenden Handwerke, wie Buchdrucker und Buchbinder gut beschäftigt zu sein pflegen, melden in diesem Jahr auch diese Betriebe übereinstimmend große Geschäftstillen. So berichtet beispielsweise das Feinereisgewerbe, das während der Faschingszeit sonst stets Hochkonjunktur aufzuweisen hatte, weitere ungenügende Beschäftigung. Auch in der Herren- und Damenkleiderei fallen die sonst üblichen Aufträge für Gesellschaftskleidung nahezu völlig aus. Die Nahrungsmittelhandwerke haben ebenfalls unter der zunehmenden Arbeitslosigkeit, sowie unter der allgemeinen Einschränkung der Festlichkeiten empfindlich zu leiden. — Trotz verhältnismäßig milder Witterung, die eine Weiterführung der Bauarbeiten mit nur kurzen Unterbrechungen gestattet hatte, ruhte infolge der Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Baumaterialien und der Kaufkraftminderung auch die Tätigkeit des Bauhandwerks. Die Betriebsinhaber mußten wegen Auftragsmangels zum Teil sogar ihr Stamm-

personal entlassen. Buchdrucker und Buchbinder haben unter den allgemeinen Sparmaßnahmen der Behörden, sowie dem Rückgang der gewerblichen und industriellen Produktion, sowie der Handelsumfrage sehr zu leiden. In ländlichen Gebieten hindert die anhaltende Notlage der Landwirtschaft zurzeit noch jeden Aufschwung. Durch den plötzlichen Preissturz für Schweine ist sogar eine Verärfkung in den Gebieten, in denen die Schweinemast besonders betrieben wird, unverkennbar.

Stark verschlechtert hat sich der Arbeitsmarkt im Handwerk. Nach den Kammerberichten ist es vereinzelt gelungen, Lohnherabsetzungen durchzuführen, jedoch wird auch gemeldet, beispielsweise von der Dm. Berlin, daß Versuche der Arbeitgeber, einen Lohnabbau herbeizuführen, zu Teilscheitern geführt haben. Als natürliche Folge des allgemeinen Konjunkturrückganges haben sich die Verhältnisse am Geld- und Kreditmarkt immer mehr verschlechtert. Das Borgunwesen nimmt zu. Namentlich läßt der Zahlungseingang aus den vielen Abzahlungsverpflichtungen anlässlich des Weihnachtsgeschäftes recht zu wünschen übrig. — Die Notstandspreise haben unter dem Druck der Preisabbaubewegung zum Teil nachgelassen. Doch sind diese Preisrückgänge noch nicht erheblich genug, um eine Senkung der Verkaufspreise zu ermöglichen, die ausreicht ist, um einen Anreiz zu erhöhten Aufträgen zu schaffen. Der Verdienst ist auf ein Mindestmaß herabgedrückt, um dem starken Wettbewerb entgegen zu können. Wesshalb werden Aufträge ohne jeden Verdienst übernommen, um eine Schließung der Betriebe zu vermeiden zu können.

Telegramme durch Fernsprecher

Die Deutsche Reichspost bemüht sich seit einer Reihe von Jahren, die Benutzung des Fernsprechers zum Aufgeben und Zustellen von Telegrammen unter Hinweis auf die großen Vorteile, die diese Art der Telegrammübermittlung den Fernsprechnutzern bietet, zu fördern. In Erkenntnis dieser Vorteile geben bereits zahlreiche Firmen und Einzelpersonen ihre Telegramme durch Fernsprecher auf und lassen sich ihre ankommenden Telegramme durch Fernsprecher zustellen. So werden gegenwärtig 38,8 v. H. aller Telegramme durch Fernsprecher aufgegeben und 20 v. H. der ankommenden Telegramme durch Fernsprecher angestellt. Die geringere Inanspruchnahme des Fernsprechers zum Zustellen der Telegramme ist in der Hauptsache wohl darauf zurückzuführen, daß viele Telegramme wie z. B. Glückwünsche, Beileids- und Codetelegramme für die Fernsprechübermittlung nicht geeignet sind. Andererseits glaubt das Reichspostministerium aber auch, daß größere Firmen mit mehreren Betriebsabteilungen der Zustellung der Telegramme durch Fernsprecher noch ablehnend gegenüber stehen, weil sie auscheinend Schwierigkeiten bei der Aufnahme am Fernsprecher und Verzögerungen bei der Weiterleitung der Telegramme an die zuständige Abteilung befürchten. Das Reichspostministerium glaubt, daß sich derartige Schwierigkeiten bei zweckmäßiger Gestaltung des Betriebes leicht überwinden lassen, wenn für die Zustellung der Telegramme durch Fernsprecher in gleicher Weise wie für die jetzt durch Boten zustellenden Telegramme eine Art Eingangsstelle geschaffen wird, die die Telegramme aufzunehmen und an die in Betracht kommende Abteilung weiterzuleiten hätte.

Diebstähle.

Aus dem Personenkraftwagen eines Kaufmanns, der unvergeschlossen in der Fasanenstraße stand, entwendete ein unbekannter Täter einen Koffer mit Wustertüchern von Herren- und Damenschuhen sowie eine braune Lederjackete und eine Altklemappe im Gesamtwert von etwa 300 Mark.

Spendenverteilung der Notgemeinschaft

Der Arbeitsausschuß der Karlsruher Notgemeinschaft hat beschlossen, sämtliche nach dem 1. Januar zur Anmeldung kommenden Bedürftigen vorerst nur noch mit Briketts und dem Lebensmittelgutschein IV zu beliefern.

Schwere Heft.

Um die badisch-pfälzische Weisterterschaft im Mannschafströgen. Germania Weingarten besiegte im Rückkampf den deutschen Meister I. M. C. Pirmans mit 11:8 Punkten.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterkarte Karlsruhe.

Ein Rücken hohen Druckes verbindet das Nordhoch mit der großen russischen Antizyklone und schiebet uns von der Zufuhr maritimer Luft ab.

Wetterausichten für Donnerstag, den 5. Februar.

Zunächst noch bedeckt und einzelne Schneefälle. Später aufklarernd. Bei östlichen Winden in der Ebene Frost, im Hochschwarzwald scharfer Frost.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Freitag: Bei östlichen Winden Fortdauer des zu Schneefällen neigenden Frostwetters.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 4. Febr.: 50 cm; 3. Febr.: 50 cm. Waldshut, 4. Febr.: 298 cm; 3. Febr.: 290 cm. Sankttrüffel, 4. Febr.: 102 cm; 3. Febr.: 108 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungsseiten. 3. Febr.: Barbara Mad., alt 83 Jahre, Witwe von Adam Mad., Güterarbeiter. Beerdigung am 5. Febr., 13 Uhr.

Veranstaltungen.

Humoristisches Konzert der Polizeikapelle in der Festhalle. Aus dem sehr regen Vorverkauf für das am heutigen Donnerstag, abends um 8 Uhr, im großen Festhallsaal vorgesehene humoristische Konzert der Badischen Polizeikapelle ist aus das große Interesse zu schließen.

Kaffee Edeon. Heute abend ist großes Sonderkonzert der Hauskapelle Franz Dolezel in Vertärlung. Es ist heute genau 100 Jahre her, daß der Geigerkönig Paganini in Karlsruhe sein einziges Konzert gab.

Minikämpfe im Colosseumtheater. Der heutige Großkampfbericht wieder sehr lebhaft zu werden, da allein drei Entschiedenungskämpfe stattfinden und zwar: Thomson-Riß, Schachspieler-Kop, sowie Andrus-Stolzenberg.

Vortrag Pastor Füllkrug. Am Freitag, 6. Februar, wird der bekannte Direktor im Zentralauschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, Herr Pastor D. Füllkrug, abends 8 Uhr, im Rathhaussaal einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema: Der Selbstmord - Schicksal oder Schuld?

furchtbaren Nöten unserer Zeit ringen und brennenden Herzens Bege zur Abhilfe suchen, alle, die selber mitten darin stehen, alle, die zur Führung und Leitung unserer Jugend, die zum Heilen und Besseren sind, sind eingeladen.

Liederhalle-Maschinenball. Am nächsten Samstag findet im großen Festhallsaal, wie jedes Jahr, der Liederhalle-Maschinenball statt. Schon aus dem Motto 'Maschinenball' ergibt sich, daß der Fröhlichkeit keine Grenzen gesetzt sind und alle Maskenfiguren jeder Art zugelassen werden.

Neues vom Film.

Greta Garbo spricht heute zum letzten Male in der Schauburg. Die heute stattfindenden letzten Vorstellungen

gen des bereits in der zweiten Woche mit gutem Erfolg in der Schauburg laufenden Greta-Garbo-Filmes 'Anna Christie' beginnen um 4. 30 Uhr.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 5. Februar 1931. Bad. Landestheater: 19.30-22 Uhr: Der Gassenmann. Colosseum: 20.30 Uhr: Internationale Ringkampf-Musikalisches Konfektatorium, Waldstraße 79: 20 Uhr: Schiller-Aufführungen.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer. Der Evangelimann. - Musikalisches Schauspiel von Wilhelm Kienzl.

Der Aktuar Matthias liebt Martha, die Nichte des Klosterpflegers Engel. Das heimliche Gespräch der Liebenden im Garten wird von Johannes, dem Bruder des Matthias, belauscht. In eifersüchtigem Haß verrät er dem alten Dufel Matthias die beiden. Zornig jagt er Matthias, dessen Verbannung um Marthas Hand schroff ablehnend, aus dem Orte.

Frische FISCHER direkt von der See. Grüne Heringe 20 Pf. Kabliau 37 Pf. Kabliau-Filet 65 Pf. Bratschellfische. Schellfische kopflos. Kieler Sprotten. Süß-Bücklinge. Lachs-Heringe. Rollmops 3 Stück 10 Pf. Pfankuch 5% Rabatt. Während der Extrawoche billiger. Divans moderne Formen v. 70,- an. Bett-Chaiselongue 70,- 98,- bis 125,-. Chaiselongue 28,- 34,- 65,-. Mod. Couches 80,- 90,- 120,-. D. öken in großer Auswahl. Tel. 4418. Poister-Möbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25.

Badisches Landestheater. Donnerstag, 5. Febr. D. 17 (Donnerstagmiete) 8.00 u. 10.00. Der Evangelimann. Musikal. Schauspiel von Kienzl. Dargest.: Weisberg. Regie: Füllkrug. Mitwirkende: Gohertorn, Seibert, Gauer, Burt, Kilian, J. Gröninger, Gelpach, Kalmbach, Kleier, Böter, Schöfflin, Zillen, Kilius. Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Preise C (1.00-7.00).

Städt. Festhalle. Samstag, den 7. Februar 1931. Anfang 8 Uhr Ende ??? LIEDERHALLE-MASKENBALL. 2 Kapellen. Siertunnel! Eintritt für Mitglieder RM. 1.50. Durch Mitglieder eingeführte tanzlustige junge Herren und Studierende RM. 1.50. Nichtmitglieder u. eingeführte Damen RM. 3.-. Kartenverkauf, sowie Vormerkung von Tischplätzen für Mitglieder im Vereinsheim Künstlerhaus, Soltenstraße 4, Donnerstag, 19-21 Uhr. Der Reinerntrag unserer Veranstaltungen zu Gunsten der Notgemeinschaft. Kartenverkauf in Fritz Müller Kaiser, Ecke Waldstraße und an der Abendkasse.

Eintracht-Gaststätten. Heute Donnerstag Kappenabend. Heute und morgen abend 8 Uhr Sevilla-Abend. Jeden Samstag Kappenabend und Dienstag. Verlängerte Polizeistunde.

Deutscher Abend. am 5. Februar 1931, abends 8 Uhr, im städt. Konzerthaus, erstmalige Aufführung des Schauspiels 'Katte' von Hermann Burt. Dargestellt von nationalsozialist. Schauspielern. Eröffnungsrede: Gauleiter Robert Wagner. Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen siehe Plakate, sowie am Donnerstag, den 5. Februar von 11-1 Uhr und abends an der Konzerthauskasse.

Abonnenten berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten des 'Karlsruher Tagblattes'

Neu-Eröffnung! Filiale OTTO SCHWARZ / Pralinen-Fabrik. Kaiserstraße 215, gegenüber Moninger. Hauptgeschäft: Karlstrasse 49a. Fernsprecher 5547.

Weinhaus Just Harry Thüerer mit seinem Attraktionsprogramm! Täglich ab 5 Uhr. Heute und morgen abend 8 Uhr Sevilla-Abend. Jeden Samstag Kappenabend und Dienstag. Verlängerte Polizeistunde.

Miet-Pianos bei Scheller. Karlsruh. 68. 'Old-Mythos'. 2000 bis 2500 Mark. von nicht Geschäftsmann gegen Sicherheit und gutem Zins auf 3 Jahre geliebt. Angeb. un. Nr. 142 ins Tagblattbüro erb.

Café Odeon. Heute Nachmittag Waiselgedek. Abends Großes Sonderkonzert der verstärkten Hauskapelle Franz Dolezel. Anlässlich des einzigen Konzertes das der Geigerkönig Paganini heute vor 100 Jahren in Karlsruhe gegeben hat, spielt Dolezel heute abend den 'Hexentanz' von Paganini. Voranzeige! Freitag, den 6. Februar: Fünfter Kappenabend mit Tanz. Samstag, den 7. Februar: Zw. vier Kostümball m. P. Müller und 3 Damenpreise.

St. Jakobs Balsam. 'Echter' zu Mk. 3.- von Apoth. C. Trautmann, Basel. Mittel I. Ranges für alle wunden Stellen - Krampfadern - offene Beine - Hautleiden - Flechten - Wölfe - beulen - Sonnenbrand. Nachahmung zurückweisen. In den Apotheken zu haben.

Jassermann Konservieren. bekannte zuverlässige Qualitätsware im Preis bedeutend billiger geworden u. außerdem noch 5% Rabatt. Bucherei in allen Filialen.

Amtliche Anzeigen

Die Maul- und Klauenseuche in Karlsruhe-Daxlanden ist erloschen. Karlsruhe, den 2. Febr. 1931. D.S. 16. Badisches Bezirksamt. - Polizeidirektion B.

Die Maul- und Klauenseuche in Stupferloch ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben. Karlsruhe, den 2. Febr. 1931. D.S. 14. Bad. Bezirksamt. - Abteilung IV.

Reinigung der Wasserrohrstränge.

Von Donnerstag, den 5. Februar 1931 ab, wird die mechanische Reinigung der Wasserrohrstränge im Gebiet der Südstadt...

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Juni 1930 unter Nr. 19 442 bis mit Nr. 23 452 ausgetheilten bzw. erneuerten...

Zwangs-Bertheuerung.

Freitag, d. 6. Febr. 1931 nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Stadthaus...

Stammholz-Verfeinerung

Die Gemeinde Gaggenheim, Amt Karlsruhe, verzahlt im Submissionswege das nachbeschriebene Stammholz:

2 im Gießen II. u. III. St. 48 im Gießen II. - V. St. 9 im Gießen III. u. IV. St.

37 im S. Wappeln II. - V. St. 11 im S. Wappeln III. u. IV. St. 8 im S. Wappeln I. - III. St. 3 im Weiber II. - IV. St. 1 im Erlen IV. St.

Angebote in ganzen Prozenten der Landesrundpreise sind verloschen bis Samstag, den 6. Februar 1931, nachmittags 2 Uhr...

Heute besonders schöne Cabliau 37/40. Holländ. Schellfische, Cabliau, Goldbarsch, Cabliaulet, Rotzungen, Heilbutt, Salm, Stockfische.

Süß-Bäcklinge . . . Pfd. 40 Pfg. In Mastgeflügel - Wild Obst- und Gemüsekonserven

Wurst- u. Fleischwaren: Delik.-Weinsülze . . . 1/4 Pfd. 30 Pfg. Nordd. Preiskopf . . . 1/4 Pfd. 30 Pfg.

Vollkorn Käse Weine, Liköre, Sekt. Trotz der billigen Preise 10% Rabatt auf sämtliche Waren

Hans Kisse! Tel. 186 u. 187. Lieferung frei Haus. Moderne Neubau-Wohnungen

Staff jeder besonderen Anzeig. Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Bell Wwe. geb. Zechner heute früh, unerwartet rasch, verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Theile, Familie Berthold, Familie Holzmann.

Karlsruhe, den 4. Februar 1931. Die Feuerbestattung findet Samstag, den 7. Februar, vormittags 11 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nochmal flicken? Danke bestem!



Einfach zur billigen „Weißen Woche“ bei

HERMANN Dietz

Möbl. Zimmer

a. sol. berufst. Herrn od. Dame zu verm. Grotzstr. 43, III., I. geräum. Zim., möbl. u. verm. Geete Dachkammer (zum Unterverstellen) zu vermieten.

2-3 Zimmer mit Küche

bills abzugeben. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

2 Zimmer mit Küche

bills abzugeben. In erfragen: Kammerer, Kriegsstraße 118.

heißb. Manjarde

m. Gas u. Wasser an alter. Fr. zu verm. Klauwälderstr. 37, I. L.

2 Räume für Praxis od. Büro

in besser. Geschäftslage auf 1. April i. Grotze der Grotze-Str. 20/21 zu vermieten.

2-3 Zim. Wohnung

evtl. 2 gr. leere Zimmer mögl. m. Plank. od. Plank. zum Unterverstellen u. Möbel von Herrn zum 1. April gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 187 ins Tagblattbüro erd.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

2 Zimmer

m. el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm. in el. Licht zu verm.

Weiße Woche staunend billig! Herrenkleiderstoffe Paletotstoffe Mantelstoffe 10% Rabatt Besuchen Jedermann unbedingt lohnt sich Arthur Baer Kaisestraße 133 Eingang Kreuzstr. gegenüber d. Klein-Kloster Verkaufräume nur 1 Treppe hoch Ratenkaufabkommen

Berliner Schneider dort in erstklassigen Modeschäften... wachen, empfiehlt sich als... Köppler, Kreuzstr. 8. 3. Stod. rechts. Karlsruher Tagblatt

3 Olivenöl bei 3 Twyn bei KOHLEN KOKS BRIKETS

Auf Zusage bis 9. Februar ds. Js. liefern wir im Monat Februar zu folgenden Ausnahmepreisen: la Braunkohlen-Briketts Marke „Prehlitz“ 1.55 la Fettnußkohlen Körn. II nachges. zu Mk. 1.95 la Anthracitnußkohlen Körn. II nachges. zu Mk. 3.80 la Anthracit Eiformbriketts zu Mk. 2.- la Zechen-Brechkoks Körnung III ca. 20/40 mm zu Mk. 2.05 alles für 1 Ztr. frei Keller bei Abnahme v. 5 Zentner aufwärts gegen Barzahlung. Zender & Krauss Hirschstr. 1 / Kohlen-Groß- u. Kleinhandlung / Fernruf 4777/78

Schwarze Woche 2 Zim.-Wohnung mit Zubehör, auf 1. März zu verm. gelocht. Angeb. unt. Nr. 4736 ins Tagblattbüro erd.

12000 Rollen Tapeten beste Fabrikate, in allererstklassiger Qualität und Ausführung zu RM. -50, -75, 1.-, 1.25 u. 1.50 pro Rolle, auch zimmerweise abzugeben. Was wir zu diesen Preisen liefern, ist erstklassig, darunter schwerste Fonds und Inserats. Ganz unverbindlichen Besuch erbeten. STICH G.m.b.H. Stefanienstr. 88 (a. Kaiserpl.). Tel. 6963. Das neuzeitl. Spezialgesch. 7000 Muster.

Konkurs-Ausverkauf um 50% billiger Das immer noch reichhaltig sortierte Lager in Steinen bietet auch während der Weissen Woche eine nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit. Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen Meh'e & Schlegel Amalienstraße 23 Ecke Waldstraße, hier.

Qualitäts-Möbel Nußbaum polierte Speisezimmer Büfett mit Ausatz, 180 cm. Kredenz Auszugstisch, oval, 4 Polsterstühle Billig wie nie, um zu räumen 860.- Möbelhaus Freundlich Kronenstr. 37/39. Verschiedene Baldkommoben m. Warm- u. Spiegelgl. 2 glatte uol. Rostfische, mod. neu. Rückenbüffel, Rückenbüffel, Rückenbüffel, rorer Rückenbüffel, Veritto, Schreibtisch, Dipl. - Schreibtisch, Bürgardbüffel, all. Büffel u. Balier, Schw. - Büffel, 5.

Billige Qualität konservieren Karotten 35 geschnitten Kilo-Dose Junge Schnittbohnen 48 Kilo-Dose Gemüse-Erbesen 52 Kilo-Dose Junge Erbsen 65 Kilo-Dose Junge Erbsen 75 Kilo-Dose 1 Kilo Dose Gemüse-Erbesen 85 1 Kilo Dose Karotten geschnitten zusammen 85

Pflaumen mit Stein Kilo-Dose 60 Mirabellen Pfund-Dose 55

... und 5% Rabatt Pfannkuch Gebr. Mühel all. Art. laut bezeichn. Gutm. Rudolfstr. 12, Tel. 6908.